

Verschollene Obstsorten aus Niedersachsen

Von Hermann Stolberg

Portrait 1

Braunschweiger Tafel-Rambour

Was wissen wir über diesen Apfel?

Er tauchte im Niedersächsischen im frühen 19. Jahrhundert – damals noch „Land Hannover“ – ursprünglich vornehmlich in der Region um Braunschweig auf.

Aber schnell war er bis in das Alte Land hinein bekannt. Der letzte Pomologe, der diesen Apfel kannte, wohl auch schätzte und beschrieb, war der Lehrer a.D. *Heeschen* aus Neuenfeld. Die Region Neuenfeld ist das heutige Hamburg/Hausbruch – eine Region, die zum Hamburger Teil des sogenannten „Alten Landes“ gehört, die niederelbische Obstbauregion! Lehrer *Heeschen* war damals bekannt für seine Beiträge in der Deutschen Obstbauzeitung.

Quellen

Berichtet wird über diesen Apfel, soweit uns aus den vorliegenden Dokumenten bekannt, über einen Zeitraum von 78 Jahren zwischen den Jahren 1833 bis 1911. Danach verliert sich jede Spur dieser Sorte. Mündliche Überlieferungen liegen uns nicht vor.

Zur Geschichte der Sorte Braunschweiger Tafel-Rambour

- I. Namensgebung der Sorte:
Aus den Buchtexen: „Verhandlungen des Vereins zur Förderung des Gartenbaus in den Königlich Preußischen Staaten-Zehnter Band von 1834 (Lit.1)“ erfahren wir, wie die Gartengesellschaft in Braunschweig eben dort berichtete, dass der von dem dortigen (*Anm. des Verfassers: Braunschweig*) Handelsgärtner *Benecke* aus dem Kern gezogenen Apfel mittels herzoglichen Reskripts vom 20.12. (*Anm. des Verfassers: das Jahr 1833 ist gemeint*) den Namen „Braunschweiger neuer Tafel-Rambour“ erhalten (hat).
Durch diese von uns im Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen e.V. durchgeführte aufwendige Recherche können wir die Entstehung der Sorte nunmehr genau angeben:
(!) Das Jahr 1833 in Braunschweig war die Geburtsstunde der Sorte „Braunschweiger Tafel-Rambour“, Züchter: Handelsgärtner *Benecke* aus Braunschweig.
- II. Erste bekannte Beschreibung der Sorte:
Der Pomologe *Dr. T. Engelbrecht* war 1866 in Braunschweig als „Medicinalrat“ angestellt und beschrieb diese „neue“ Braunschweiger Sorte erstmals in einem „Extrablatt für die Zeitschrift des Hannoverschen Pomologischen Vereins“ (Lit.2).
Die ersten Bäume des Braunschweiger Tafel-Rambours dürften sich also zu dieser Zeit erstmals seit „Entstehung“ dieser Sorte im allerbesten Ertragsalter (ca. 30 Jahre alt) befunden haben. Engelbrecht beschreibt diese Sorte als noch nicht weit außerhalb Braunschweigs verbreitet und bescheinigt der Sorte „schöne und „werthvolle“ Früchte auf sandigem Graslande“. Auch war ihm bekannt, dass diese Sorte dort in Braunschweig aus Samen gezogen wurde.
- III. Erste kolorierte Abbildung der Sorte:
Die so durch die Beschreibung von *Dr. T. Engelbrecht* bekannt gewordene Sorte, veranlasste wohl nur ein Jahr später, 1867, den Pomologen *Dr. E. Lucas* in seinen „Dr. Eduard Lucas-Pomologische Tafeln Nr.9“ diesen Apfel zu beschreiben und auch „coloriert“ abzubilden (Lit. 3).
Wir haben hier die erste uns bekannte Abbildung des Braunschweiger Tafel-Rambours vorliegen.

- IV. Die Sorte im IHB - Lucas & Oberdieck:
1875 wurde der Apfel dann im IHB Band IV: Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Band IV von *Lucas und Oberdieck* als Abbildung No. 392 beschrieben und im Schnitt abgebildet (Lit.4).
- V. Wieder *Engelbrecht*:
23 Jahre später beschreibt der Pomologe *Dr. T. Engelbrecht* die Sorte ein zweites Mal. Er beschreibt 1889, 23 Jahre nach seiner Erstskezzierung (Lit.2), nunmehr als 1.Vorsitzender des deutschen Pomologen-Vereins, in „Deutschlands Apfelsorten ...“ (Lit.5) diesen Apfel als Nr. 162: Braunschweiger Tafel-Rambour.
- VI. Letzte uns bekannte Quelle: „Erfurter Führer“
Im „Erfurter Führer“ im Obst-und Gartenbau vom 2.Juli 1911 (Lit.6) beschreibt Lehrer *Heeschen* aus Neuenfelde (heute: Hamburg/Hausbruch, Anm. des Verfassers) bei Hamburg letztmalig diesen Apfel.
- VII. und nun verliert sich seine Spur

Beschreibungen/Anmerkungen über diese Apfelsorte

Sorte anerkannt; Züchter: Gärtner Benecke Braunschweig	Engelbrecht erwähnt den Apfel in „Auswahl der hier zu Lande zu pflanzenden Obstbäume“ (Zeitschrift des hannoverschen pomologischen Vereins)	Dr. Eduard Lucas; Pomologische Tafeln Nr.9 Erste uns bekannte colorierte Abbildung	Beschreibung des Apfels im „Illustrierten Handbuch ...“ Lucas/Oberdieck unter No. 392	Beschreibung des Apfels in „Deutschlands Obstsorten“ Engelbrecht / Deutscher Pomologen-Verein unter Nr. 162	Zeitschrift – ohne Autor: Kunstbeilagen der Zeitschrift „Erfurter Führer“ – Ausgabe Juli 1911 Heeschen	2020?
1833	1866	1867	1875	1889	1911	
Lit.1	Lit.2	Lit.3	Lit.4	Lit.5	Lit.6	



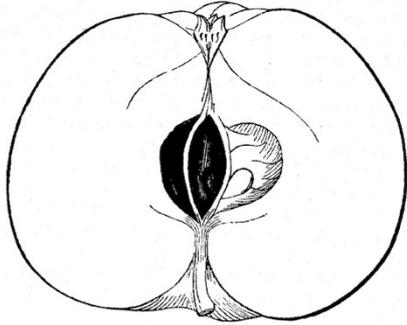
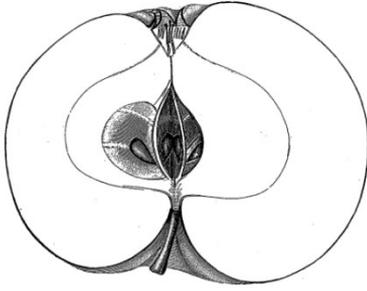
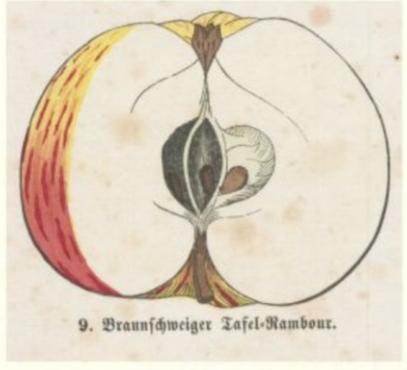
Sortenbeschreibung

Da uns der Apfel nur aus der Literatur bekannt ist, beschränken wir uns auf die Darstellung der Merkmale, die uns nach Analyse der o.a. Literatur, insbesondere den Publikationen von *Lucas & Oberdieck* (Lit.4 / Bild 1 unten) und *T. Engelbrecht* (Lit. 5 / Bild 2 unten), vorliegen.

Die Sortenbeschreibung im „Erfurter Führer“ von 1911 (Lit.6 / Bild 3 unten) ist eine willkommene Ergänzung, wobei die dort gezeigte rote Fruchtfärbung in dieser Intensität sicher nicht typisch für dieses Sorte ist!

Lucas hingegen zeigt in seinen kolorierten Tafeln (Lit.3 / Bild 4 unten) möglicherweise die etwas realistischere Färbung der Frucht.

Abbildungen der Sorte Braunschweiger Tafel-Rambour:

	Frucht	Quellenangaben
Bild 1	 <p data-bbox="499 629 826 656">Braunschweiger Tafelrambour. Saft **††. H.</p>	<p data-bbox="1002 293 1241 320"><i>Lucas, Oberdieck u.a.:</i></p> <p data-bbox="1002 360 1374 521">Illustriertes Handbuch der Obstkunde Band IV Äpfel – Stuttgart 1875 (Beschreibung und s/w-Abbildung halbe Frucht Nr. 392)</p>
Bild 2	 <p data-bbox="403 987 895 1043">162. Braunschweiger Tafel-Rambour (III. H.) 00††, Ende Oct. bis Dec. Illustr. Handb. IV, p. 261.</p>	<p data-bbox="1002 674 1185 701"><i>Engelbrecht, Th.:</i></p> <p data-bbox="1002 741 1374 864">Deutschlands Apfelsorten – Braunschweig 1889 (Beschreibung und s/w-Abbildung halbe Frucht Nr. 162)</p>
Bild 3	 <p data-bbox="483 1503 775 1529">Braunschweiger Tafelrambour</p>	<p data-bbox="1002 1055 1265 1081">Zeitschrift - ohne Autor:</p> <p data-bbox="1002 1122 1302 1245">Kunstbeilage der Zeitschrift Erfurter Führer – 1911 (Beschreibung und farbige Abbildung ganze Frucht)</p>
Bild 4	 <p data-bbox="507 1906 767 1933">9. Braunschweiger Tafel-Rambour.</p>	<p data-bbox="1002 1559 1094 1585"><i>Lucas, E.</i></p> <p data-bbox="1002 1626 1358 1749">Pomologische Tafeln zum Bestimmen der Obstarten Nr.9 Braunschweiger Tafel-Rambour; Ravensburg 1867</p> <p data-bbox="1002 1794 1382 1917">Anm.: Colorierte Abbildung der Darstellung: <i>Lucas, Oberdieck u.a.:</i> Illustriertes Handbuch der Obstkunde Band IV Äpfel</p>

Fruchtbeschreibung

Form und Größe:

Mittelgroß, meist flachrund, mittelbauchig. Die sehr rundlich wirkende Frucht rundet sich zum Kelch und Stiel flachrund ab.

Frucht breiter als hoch (etwa 80 bis 85 mm Breite; etwa 60 bis 64 mm Höhe; 180 bis 240 Gramm schwer)

Schale:

GF hellgrüngelb, später gelb, wachsartige geschmeidige Schale, fast etwas fettig wirkend – beinahe spiegelnd. Ein äußerst „attraktiver“ Apfel, der auf der Schale keinen Rost aufweisen soll, einzig im Stielbereich möglich. Der Apfel weist zudem einen starken Duft auf, wie wir ihn von der Sorte Gravensteiner kennen.

DF oft sonnenseits $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ karminrot bedeckt und schön rot gebändert und geflammt.

Feine Schalenpunkte, relativ häufig in roter Deckfarbe gelblich umhöft, in Grundfarbe bräunlich erscheinend.

Bei reifen Früchten ist die gelbe Grundfarbe (G) meist nur bei Schattenfrüchten zu sehen.

Kelchseite:

Kelch eng und nur flach tief, geschlossen, grünbraun, wollig und von vielen kleinen Falten umgeben. Die Kelchblättchen stehen aufrecht, sind mittellang (wirken wie eine Krone) und ziemlich breit. Sie berühren sich am Grunde.

Es ziehen sich von der Kelchseite aus oft feine Falten über die ganze Frucht auch bis in die Stielgrube hinein. Die Frucht kann aber sehr häufig auch regelmäßig gerippt auftreten, dann laufen über die Kelchgrube bis in die Stielgrube hinein 5 feinkantige Wülste.

Kelchhöhle kegelförmig, keine Kelchröhre.

Stielseite:

Stielgrube tief und breit, Stiel nur kurz (10 bis 15 mm) und relativ dünn.

Die Stielgrube ist oft etwas faltig, kann aber auch glatt sein.

Kein oder nur ganz feiner strahliger Rost.

Kernhaus:

Stielwärts, breit und offen. Kerne sehr gut ausgeprägt, mittelgroß, länglich eiförmig – Apfel ist diploid.

Fruchtfleisch:

Locker, auch leicht mürbe, hellgelblichweiß, saftig-süßweinig, fein gewürzt und süß („... *rosenartig würzig* = *siehe Rosenapfel*“). Reife Früchte können auch leicht rosarotes Fruchtfleisch aufweisen.

Reife, Haltbarkeit und Verwendung:

Pflückreife ab Ende Oktober; Genussreife ab Ende Oktober.

„Mehrere“ (?) Monate haltbar.

Tafelobst erster Güte!

Literaturhinweise

Lit.1: Ohne Autor: Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten; Zehnter Band; Berlin 1834

Lit.2: Engelbrecht, Dr. T: Auswahl der hier zu Lande zu pflanzenden Obstbäume – Zeitschrift des hannoverschen pomologischen Vereins; Salzgitter 1866

Lit.3: Lucas, E. Pomologische Tafeln zum Bestimmen der Obstarten Nr.9 Braunschweiger Tafel-Rambour; Ravensburg 1867

Lit.4: Lucas, Oberdieck u.a.: Illustriertes Handbuch der Obstkunde Band IV Äpfel; Stuttgart 1875 (Beschreibung und s/w-Abbildung halbe Frucht Nr. 392)

Lit.5: Engelbrecht Th.: Deutschlands Apfelsorten; Braunschweig 1889
(Beschreibung und s/w-Abbildung halbe Frucht Nr. 162)

Lit.6: Kunstbeilage der Zeitschrift Erfurter Führer; 1911
(Beschreibung und farbige Abbildung ganze Frucht)

Anmerkung: Quellenangaben der Abbildungen (Bild 1 bis Bild 4) im laufenden Text

Neu Darchau, den 14.05.2020
Hermann Stolberg